

Georg Schmidt-Westerstede

Der Oldenburger Künstler wäre heute 70 geworden



Georg Schmidt-Westerstede
Bild: Archiv

Oldenburg. Am 23. April 1991 wäre er 70 Jahre alt geworden: der Oldenburger Künstler Georg Schmidt-Westerstede, der, wenn auch manche seinen Namen nicht mehr kennen, im Oldenburger Land dauerhaft präsent ist durch seine ortsbildprägenden Arbeiten, die vor allem in den 70er Jahren entstanden, wie in Oldenburg das Rohsteinrelief an der Stirnwand der Turnhalle der Fröbelschule (1975), die Farb- und Wandgestaltung der Lagerhalle der Oldenburger Glashütte (1977), dem Beton- und Bronzebrunnen Ecke Heiliggeiststraße/91er Straße (1978) oder die Farbgestaltung des Möbellagers in Westerstede.

Geboren wurde Georg Schmidt-Westerstede in Wilhelmshaven, aufgewachsen ist er in Westerstede, und nach diesem Ort nannte er sich später. Zunächst erlernte er das Malerhandwerk, um den Betrieb zu übernehmen, den schon sein Vater und sein Großvater ge-

führt hatten. Doch nach einer schweren Kriegsverletzung wandte er sich der bildenden Kunst zu, erlernte erst in Goslar das Zeichnen und Malen und begann dann sein Studium in Bremen, das ihn auch nach Paris führte und später durch Reisen nach Frankreich, Italien, Jugoslawien, nach Rußland, in die Schweiz und die Niederlande abgerundet wurde.

Er war ein vielseitiger Künstler, schuf Plastiken, Reliefs und Mosaiken, malte und zeichnete. Seine Materialien waren vorzugsweise Beton, Stein, Leichtmetall, Bronze und Farben, seine Schwerpunkte Kunst am Bau und Wandgestaltungen, wobei er eng mit Dr. Heinrich Schwarz zusammenarbeitete. Häufig hat er Entwürfe von ihm realisiert. Beide Künstler standen im Ruf zuverlässiger und termingerechter Ausführung ihrer Aufträge.

Er war aber nicht nur Künstler und Mitbegründer des Bundes Bildender Künstler Olden-

burg, sondern auch ein heiterer Mensch und vor allem ein tüchtiger Wassersportler im Oldenburger Ruderverein und im Oldenburger Yachtclub. Mit seinem 10,60 Meter langen Motorsegler, der „Lang Lütjen“, die man im Huckepackverfahren auf der „Marcosand“ von Brake nach New York verschifft hatte, überquerte er mit drei Oldenburgern im Mai 1973 den Atlantik. Aus dem Logbuch des 24½-Tage-Törn und seinen eigenen Erinnerungen machte Georg Hanssmann ein Buch, das „Schorsch“ – wie er, der eigentlich Franz Georg hieß, von Freunden und Kameraden genannt wurde – mit Zeichnungen illustrierte.

Von einem Unfall konnte er sich nur schwer erholen. Er verlor seinen Lebensmut. Von Depressionen heimgesucht, schied er am 12. Januar 1982 in seinem Atelier am Achterndiek freiwillig aus dem Leben. Ein Sensationsblatt meldete seinen Freitod unter der reißerischen

Überschrift „Keine Aufträge?“. Dabei gehörte er zu den wenigen oldenburgischen Künstlern, die nie unter Mangel an Aufträgen zu leiden hatten.

Karl Veit Riedel